

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 18 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“
Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hünke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Interesse
Die einseitige Beilage 10 Pfg., die tägliche Beilage die Aue-Zeitung 25 Pfg., die Beilage pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Abnahmen u. mehrmaliger Aufnahme wird aufpreis ein höheres Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 29

Dienstag, den 6. Februar 1900.

12. Jahrgang.

Heute wurde der bisherige Hilfsexpedient
Paul Albin Lepuhardt
als Expedient
und die seitherigen Schreiber
Paul Richard Diele,
Friedrich Wilhelm Oskar Sutter
als Hilfsexpedienten,
von uns in Pflicht genommen.
Aue, den 8. Februar 1900.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kresschmar,
Bürgermeister. Kühn.

Aue. Die Grundsteuer für den I. Termin 1900 ist fällig und spätestens
bis
15. Februar d. J.

an unsere **Stadtkassenverwaltung** abzuführen.
Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bez. Zwangsvollstreckung auf
Kosten der Säumigen.
Aue, den 29. Januar 1900.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kresschmar. Sch.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Wieder ist eine Kundgebung des Kaisers für die Flottenvermehrung zu verzeichnen.

Russland.

* Die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Chotek soll bereits erfolgt sein. Der Erzherzog habe zugunsten seines Bruders, des Erzherzogs Otto angeblich auf seine Thronansprüche verzichtet. Zu gleicher Zeit kommt die Meldung, die Hochzeit der Kronprinzessin-Witwe Stefanie mit dem Grafen Longay werde am 3. März auf Schloß Miramare erfolgen.

* Verstärkung des österreichischen Heeres. Für das Rekrutenkontingent werden vom nächsten Jahre ab jährlich 153 000 Mann statt wie bisher 103 000 Mann von der Kriegsverwaltung verlangt werden.

* Petersburg, 2. Februar. Der hier in wichtigen und dringenden Angelegenheiten eingetroffene Generalgouverneur von Turkestan, wird sich unverzüglich auf seinen Posten zurückbegeben.

* New-York, 2. Februar. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Gerdner legte ein Bill betreffs Ankaufs von Dänisch-Westindien vor.

* Die bisherigen Verhandlungen im engl. Parlament hinterlassen den Eindruck, daß auch die Liberalen einer

Fortführung des Krieges bis zum äußersten zustimmen. — Von London aus bemüht man sich, die bestimmt auftretenden Meldungen über eine Meuterei ägyptischer Truppen in Omdurman zu widerlegen.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 3. Februar. Der Bürgermeister von Mafeking hat am 27. Januar an die Königin Victoria folgendes Telegramm abgefaßt: Am 100. Tage unserer Belagerung genehmigen Ew. Majestät die Versicherung treuer Ergebenheit und beharrlicher Entschlossenheit, Ew. Majestät Suprematie in Südafrika zu erhalten.

* London, 3. Februar. Der Simpoposfluß ist gestiegen; die Brücke bei Tuli (im nördlichen Kapland) ist weggespült. Bis zum März kann der Fluß nicht überschritten werden.

* General Buller verlor bei seiner Flankenbewegung vom 18. bis 27. Januar nach den tropfenweise verappten Meldungen des Kriegsamtes 1845 Mann tot, verwundet und vermißt.

* London, 2. Februar. Jorbaan, der Privatsekretär Cecil Rhodes, bei Kimberley gefangen genommen und nach Bloemfontein gebracht. Er war der Träger mündlicher Botschaften.

* London, 3. Februar. Mit aller Bestimmtheit verlautet, daß vollständige Uneinigkeit im Kabinett herrsche. Ein Kabinettswechsel steht unmittelbar bevor.

Vermisches.

Deutschland.

§ In der Budgetkommission des Reichstages wies bei der Erörterung der Kohlenfrage der preussische Eisenbahnminister v. Thielen auf die in allen Ländern herrschende Kohlennot hin. Er gibt die preussische Eisenbahnverwaltung habe ihren Bedarf an Kohlen noch nicht decken können. Abg. Bebel wies darauf hin, daß für 150 Millionen Mark Kohlen nach dem Auslande gelangt sind. Darin liege eine Subvention nicht nur des Kohlsyndikats sondern auch der ausländischen Industrie auf Kosten der inländischen. Minister v. Thielen gab die Tarifergünstigungen zu Gunsten des Auslandes zu, meinte aber, die Exporttarife seien älter als das Kohlsyndikat. Es sei schwierig, jetzt eine Änderung herbeizuführen, wenn auch zur Zeit lediglich das Ausland einen Vorteil davon habe. Weiter bemerkte der Minister: Schlimmsten Falls dürfe man selbst vor einer durch den Notstand gerechtfertigten gänzlichen Tarifierhebung der Kohlentransporte — wenigstens vorübergehend — nicht zurückweichen.

§ Berlin, 3. Februar. Starker Schneefall wird aus dem Schwarzwald und dem Oberrhein gemeldet. Der Verkehr ist erschwert.

§ Für über 80 000 Mark künstliche Beine und Arme würden von England nach den Feldbezirken in Südafrika gefahret.

Out Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenfeld. 19

Niemand würde es für möglich gehalten haben, daß er derselbe war, der eine halbe Stunde zuvor Wilsa Gounod in leidenschaftlich glühenden Worten um ihre Liebe gebeten hatte.

„Nun, Julius, wie lautet dein Urteil?“ fragte Wallram. „Ist das Pferd achtzig Pfund wert?“

„Es ist nicht achtzig Schillinge wert,“ antwortete Julius. „Genau das, was ich Ihnen sagte, ehe Sie kamen!“ rief der Gutsherr. „Nun, lieber Freund, können Sie mit Ihrer ganzen Partie Pferde wieder abziehen.“

„Mit der ganzen Partie, Herr Wallram?“

„Ja, ich will keines der Tiere mehr haben.“

„Aber die anderen sind ja tadellos.“

„Möglich, aber ich mag sie nicht mehr,“ erklärte Wallram fest. „Sagen Sie Ihrem Herrn, er möchte sich für seine Veruche, die Leute zu betrügen, ein anderes Gebiet aussuchen, als Stillhorn. Guten Morgen, mein Lieber.“

„Aber... aber...“ stammelte der Händler, an den der Gutsherr kein Wort weiter verschwendete.

„Komm, Julius,“ rief Wallram, und Herr und Böging verließen den Saal und betraten durch ein schmales Pförtchen eine große, grüne Wiese.

„Die anderen Pferde waren gut,“ bemerkte Julius. „Es ist schade, wir brauchen sie dringend.“

„Gleichviel, der Mann muß seine Aktion erhalten.“

„Ja, das war wieder ganz Ernst Wallram,“ dachte Julius. „Ehrlich, freigelegig und großmütig, aber unerbittlich und erbarmungslos gegen Falschheit und Betrug. Ein Mann, fest wie ein Felsen.“

„Nun, hast Du dir die Sache reiflich überlegt?“ fragte Wallram.

„Ja, mein verehrter Freund.“

„Ich hätte Dich auf Ihre Ankunft vorbereiten sollen, mein Junge,“ behrte Kaver sagte mir heute morgen, ich hätte unrecht und unklug gehandelt; indes ich habe die

Zeit gelassen, selbst zu wählen und zu entscheiden, und ich bin ich mich in meinen Voraussetzungen geirrt habe, so gehe ich es nun ohne Scheu.“

„Wie sollte ich beurteilen, was recht oder unrecht ist?“

„Die Erfahrung und das Leben reifen Dich, mein Sohn. Du hast das Unrecht in seiner abschreckendsten Gestalt kennen gelernt und Dich für immer von demselben abgewendet. Wer kann mehr oder Besseres thun?“

„Das habe ich Ihnen zu verdanken, Herr Wallram.“

„Mir nur wenig, Gott sehr viel. Was hast Du also beschlossen, Julius?“

„Gott sei Dank, wenn Sie es wünschen.“

„O, darüber freus ich mich Ihre und Deinetwegen von Herzen. Ich bin überzeugt, daß diese Verbindung zu Eurem Glück sein wird.“

„Ich hoffe es.“

„Ich bin dessen gewiß. Sehen wir uns auf die Bank unter jener Linde, während ich Dir darlege, weshalb ich so zuversichtlich auf eine friedvolle, glückliche Zukunft für Euch rechne.“

Julius hörte mit ehrerbietiger Aufmerksamkeit auf das, was sein Onkel ihm in überströmender Freude sagte.

„Ihr habt Beide Zeit gehabt, Euch die Sache zu überlegen,“ schloß Wallram. „Es ist jetzt ein Jahr her, seit Ihr Euch verlobtet, Ihr habt Euch fleißig geschrieben und Euch miteinander verständigt.“

„Soweit es möglich ist, ich ohne eine Unterredung zu verständigen,“ stimmte Julius mit beschämtem Bockbehalt zu.

„Ich hatte meine Gründe, ein persönliches Begegnen bis jetzt hinauszuschieben, und Du tauntest und blühtest sie. Ihr Beide solltet diese wichtige Angelegenheit mit feierlichem Ernst betrachten, erwägen und von selbst darauf kommen, daß es recht sei, zwei Lebensschicksale, die im Bösen so innig verbunden waren, in ihrer Wandlung zum Guten für immer zu vereinen.“

„Gottlob empfindet wogers Reue über Ihre Begegnung und freut sich auf die Zukunft.“ Und Du, Julius?“

„Ich werde mich freuen, die Besähtin meiner Jugend wiederzusehen und ein neues Leben mit ihr zu beginnen.“

„Es wird morgen nachmittag hier sein.“

„So bald?“ fragte Julius.

„Sie sind Emma Gounod, des Ermordeten Karl Schweser, werden einige Wochen auf meinem Gute zubringen, und Du wirst dann Gelegenheit haben, Dich zu überzeugen, daß sie gut zu Dir paßt.“

„Es wird ein seltsames Wiedersehen nach einer so langen Trennung sein,“ murmelte Julius. „Aber wir nur nicht gar so lange getrennt gewesen. Aber Sie verstehen das besser und es war Ihr Wunsch, Herr Wallram.“

„Nicht der meinige, sondern Gertreuds größter Wunsch. Doch, besprich das mit ihr, nicht mit mir, und stelle Dich nicht, als ob Du keinen eigenen Willen hättest, und ich der ausschließliche Denker. Deines Schicksals wäre. So ist unser Verhältnis zu einander nichts. Mir scheint es indes richtig, daß Ihr ein Paar werdet. Eure Tüchtigkeit belohnt mich für so viele bittere Enttäuschungen, mein eigenes freundliches Leben ist nicht ganz nutzlos gewesen, und ich habe wenigstens einen Erfolg zu verzeichnen. Die Welt ist nicht so schlecht, mein Sohn, als viele Leute behaupten; und die guten Menschen sind Gott sei Dank noch nicht ausgerottet. Wenn Ihr verheiratet seid, werde ich Euch als Wirtin den Blumenhof überweisen, um in Eurer Nähe zu sein, damit ich mich Eures wachsenden Wohlstandes freuen kann, denn Du wirst vorwärts kommen im Leben, durch Fleißigkeit und Liebe zum Guten. Jetzt aber laß uns umkehren. Frau Matthies wird schon mit dem Pferd auf uns warten.“

„Wir werden morgen, Besuch bekommen, Frau Matthies,“ kündigte der Gutsherr seiner Haushälterin an. „Sie werden dafür Sorge tragen, daß unsere besten Blumen in Ordnung sind.“

„Sie werden zu früherer Zeit in Ordnung sein,“ antwortete die immer ernst und willkürige Frau. 67,19

§ Spaziergänger fanden am Freitag Morgen am Spreewasser bei Niederschönweide in der Nähe von Berlin einen schwarzen Damenhut mit grauer Feder und blauem Schleier, unter dem sich ein Zettel folgenden Inhalts befand: „Lieber Richard! Dies sei meine Antwort auf Deinen Brief. Um die Schande nicht mehr zu erleben, und Dir nicht länger lästig zu sein, konnte ich nicht anders. Bitte liebster Richard, vergess mich! und komme zu meinem Begräbnis und vergieb! Deine Dich bis in den Tod liebende Clara Went.“

§ Der aus Frankreich ausgewiesene frühere Hauptmann Sidney O'Danne, der der Kautionschwinderei bezichtigt wird, hat dem Berliner Polizeipräsidenten von Köln aus mitgeteilt, daß er sich der Behörde zur Verfügung stelle und in Berlin eintreffen werde.

§ Wegen Majestätsbeleidigung, Betrugs und Raubtucht ist der frühere Rittmeister Gustav Dahle zu Charlottenburg verhaftet worden. Dahle soll bereits als junger Offizier Geldgeschäfte gemacht haben und deshalb aus dem Offizierkorps entfernt sein.

Ausland.

§ Ein am Donnerstag Vormittag in Konstantinopel mit dem Postzuge eingetroffener und an die französische Post adressierter Briefbeutel, der eingeschriebene Briefe enthielt, ist erbrochen aufgefunden worden. Einige an dortige Banthäuser adressierte Briefe waren erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

§ Ein Engländer hat dem englischen Kriegsam eine Bombe vorgelegt, die beim Plagen (stige Dämpfe verbreitet, denen der Feind „regimenterweise“ erliegen müßte.

§ Ein stotternder Soldat, wurde von einer Maulwurfsgrube durchbohrt und war, als er von seiner Wunde genas, auch von seinem Stottern geheilt.

§ Bosnische Soldaten, deren gewaltthätiges Auftreten vor einigen Jahren in Graz die größte Erörterung und schwere Unruhen hervorgerufen hat, haben nun auch in der Reichshauptstadt Wien schlimme Ausschreitungen verübt. Am Donnerstag Abend kam es in einer großen Wirtschaft zwischen etwa dreißig bosnischen Infanteristen und dem Wirte wegen des überaus herausfordernden Benehmens der Soldaten zu einem heftigen Wortwechsel. Der Wirt sah sich deshalb genötigt, zur Polizei zu schicken, die ihrerseits militärische Hilfe erbat, unter dem Befehl eines Offiziers rückte eine starke Militärabteilung an, welche die widerspenstigen Bosnianen in die Mitte nahm. Während des Zuges durch die Straßen spielten sich Szenen unerhörter militärischer Zuchtlosigkeit ab. Einzelne Personen wurden von den Soldaten blutig geschlagen, so daß sie zusammenstürzten. Vorstellungen bei dem befehlgebenden Offizier hatten keinen Erfolg. Erst als Soldaten wurden dem Arreste eingeliefert. Die Entrüstung der Bevölkerung ist groß.

§ In Utah kann sich ein zum Tode Verurteilter selbst die Todesart wählen. Nie wählt einer das Gekentwerden. Die meisten wählen das Gift.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 5. Februar 1900.

— Der „Bürgerverein“ hat heute Abend halb 9 Uhr Monatsversammlung.

— In dem Dorfe Bichorlau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Holzversteigerung auf Antonsthaler Staatsforstrevier findet im Ratskeller zu Schwarzenberg

Donnerstag, den 8. Februar 1900, von mittags 12 Uhr an statt.

— Holzversteigerung auf Breitenbrunner Staatsforstrevier findet im Pechstein'schen Gasthofe zu Unterbreitenbrunn Freitag, den 9. Februar 1900 von vormittags halb 9 Uhr an statt.

— Nächsten Sonntag, den 11. Februar d. J. findet in der Schulkturnhalle zu Lauter eine Gauvorturnerstunde des Erzgebirgturngau's statt. Nach dem Turnen wird die Wahl des stellvertretenden Gauturnwarts vorgenommen.

— Sonntag, den 25. Februar d. J. wird der Erzgebirgturngau seinen diesjährigen Gantag in unsern Mauern, und zwar im Bürgergarten abhalten.

— Dienstag, den 6. Februar 1900, Vorm. 9 Uhr sollen in Lauter 2 Baden-Regale, 1 Badentafel mit Pulstausfag, 1 kleine Badentafel, 2 Baden-Glaschränke und 1 Schreibstetirer meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung gelangen. Bieter sammeln sich dafselbst in Wehrmanns Restauration.

— A ha! Wo gehen wir heute hin? Na! Wohin denn? Doch alle Mal bei Jansen ins Cafe Karola. Dort tritt die Künstlertruppe Kraßmann aus Chemnitz mit außerordentlich gewählten Programm auf, und werden ganz besondere künstlerische Genüsse geboten, welche einen Besuch sehr empfehlen lassen. Als neuestes ist zu sehen „Aue auf Stiegen“. Die Truppe verfügt über sehr gute Kräfte. Nebenbei verzapft Herr Jansen einen ausgezeichneten Bod. Es ist also nicht nur für das geistige, sondern auch für das leibliche Wohl gesorgt, darum heute und morgen alle hin zu Jansen, wer sich amüsieren will, muß kommen!

— Die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer hat Bewilligung von 90 000 Mark zur Erbauung einer Ladestelle in Auerhammer, die 2. Deputation der Ersten Kammer Bewilligung von 135 000 Mark zum Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Zwickau beantragt.

— Eine Reichsflottensteuer. Unter dieser Bezeichnung empfiehlt die „Adm. Volksztg.“ eine Steuer ad hoc durch Zuschläge zu den höheren Stufen der bestehenden Vermögenssteuer in Preußen. Für diejenigen deutschen Bundesstaaten, die eine Vermögenssteuer nicht besitzen, sei dieselbe auf der Grundlage der Selbststeinschätzung einzuführen.

— Herr Superintendent Meyer in Zwickau erklärt, daß ihm von der Thatfache, worüber Dresdener Blätter berichten, auf seine Anregung hätten 50 Geistliche einen Antrag an die Synode auf Genehmigung und Einrichtung der Feuerbestattung beschlossen, gar nichts bekannt sei.

— Sozialdemokratische Gemeindevertreter-Conferenzen Nachdem bereits in verschiedenen Bezirken Sachsens sozialdemokratische Gemeindevertreter-Conferenzen stattgefunden haben, beruft das sächs. Central-Agitations-Comitee eine solche Konferenz für ganz Sachsen ein. Dieselbe soll am 25. März in Rappell bei Chemnitz abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Entwurfs zu einem Gemeinbewahlprogramm, ferner die Organisation der Gemeindevertreter, die Gemeinbewahlagitation und allgemeine Gemeindeangelegenheiten.

— Um früh Schnittpeterflie zu haben, säet man den Samen im Februar etwas dick in Rinnen in einen Kasten und verlegt die Pflanzen zur rechten Zeit auf gleiche Weise in das Freie, wobei dieselben vorsichtig mit der Erde herausgehoben werden müssen.

— Den heißenden und tragenden Geschmack der Kartoffeln, die im Sommer zu wenig gehäufelt wurden oder zu lange dem Tageslicht ausgefetzt waren, beseitigt

man auf folgende Weise. Die Kartoffeln werden entweder gedämpft oder roh zerleinert und mit kaltem Wasser übergossen. Das Wasser wird nach 6 oder 12 Stunden abgelassen und mehrere Male erneuert, damit die Kartoffeln gut ausgelaugt werden.

— Aus dem Landtage. Dresden, 2. Februar. Die Zweite Kammer beschäftigte sich mit der Wahl des Abg. Bunde im 45. ländlichen Wahlkreis. Die vierte Abteilung ist einstimmig zu dem Antrage gelangt, die Wahl des Abg. Bunde für gültig zu erklären und den von Paul Ruderisch in Bad Eiskir und Genossen erhobenen Protest für erledigt zu erklären. Das Haus tritt den Anträgen der 4. Abteilung gegen 2 Stimmen bei. — Die Petition des Gutbesizers Bruno Raumann in Carsdorf und Genossen um Abänderung des Gesetzes die Einführung einer allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischschau sowie sämtliche übrigen 280 Petitionen gleichen Inhalts, von etwa 18 000 Personen unterschrieben, werden auf sich beruhen gelassen.

— In der Ersten Kammer gelangt der and. zweite Bericht der 1. Deputation über die Entwürfe eines Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege über einige weitere Abänderungen des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 und über die Zuständigkeit des Oberverwaltungsgerichts bei Streitigkeiten über die Besteuerung der Wanderlager zur abermaligen Beratung. Staatsminister v. Meißner erklärt, daß die Regierung durchaus nicht auf dem Standpunkt stehe, daß dem vorliegenden Gesetzentwurfe der Stempel der Vollendung aufgedrückt werden könne. Das Haus geht zur Abstimmung über, wobei die Anträge Bach zu den Paragr. 53 und 59 des Entwurfs mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, im übrigen aber die Anträge der Deputation nach der Vorlage und damit die drei Gesetzentwürfe den Deputationsanträgen gemäß einstimmig angenommen werden.

Sächsisches.

• Weierfeld, 30. Jan. Heute Abend überreichte vor versammelter freiw. Feuerwehr und in Anwesenheit des Gemeinderathes und des Gesangsvereins „Viederklang“ Herr Amtshauptmann Krug von Ruda unter erhebender Ansprache an 10 Mitglieder unseres Feuerwehrcorps für 25jähr. treue Dienstzeit das von Sr. Majestät dem König gestiftete Ehrenzeichen.

• Weißbach, 1. Februar. Hier wurden im verfloffenen Jahre auf der Post weit über 800 000 Mark eingezahlt. Diese Summe erklärt sich aus dem immer größeren Umfang nehmenden Butterhandels.

• Werdau, 3. Februar. Zum Doppelselbstmord. Nach dem Verheirathen der beiden Selbstmörder Wolf und Gädert ist die Vermutung aufgetaucht, daß Wolf seinen Freund mit dessen Töchter erst erschossen haben soll.

• Mühlgrün, 2. Februar. Heute Abend in der 9. Stunde wurde in Reumtengrün bei Auerbach i. B. der Steinmey Rothes durch Wasserfische schwer verletzt. Es geschah vor dem Restaurant „Grüne Aue.“

• Ueber die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten in Pohlssteinthal, Oberlungwitz, Herrnsdorf, Ruhlschnappel, Falken, Langenberg, Reinsdorf und Tischheim ist ein Regulativ aufgestellt und der vorgelegten Behörde vorgelegt worden.

Bunte Ecke.

• Ein Defecit von über 2 Millionen Kronen stellte sich, wie man aus Wien unter dem 1. d. M. meldet

„Soll auch das Zimmer, in welchem Herr Besser zu hibern pflegt, für den Besuch hergerichtet werden?“ 19 Bei dieser Frage blickte Julius, der sich in ein Buch vertieft hatte, zu der Haushälterin auf.

„Weshwegen?“ erkundigte sich Wallram.

„Der Herr Lehrer hielt sich stets gern in demselben auf, und ich dachte, er würde es auch jetzt jedem anderen vorziehen.“

„Der Herr Lehrer kommt nicht.“

„Auch Frau Gounod pflegte...“

„Ich erwarte nicht die junge Frau Gounod, sondern deren Schwägerin, Emma Gounod mit ihrer Gesellschafterin Gertrud Platter.“

Julius beobachtete noch immer die Haushälterin, die jetzt mit offenem Munde ihren Gebieter anstarrte. „Die Alte ist offenbar aus ihrem Gleichgewicht aufgeschreckt,“ dachte Julius, sich seinem Buche wieder zuwendend.

„Damen, fremde Damen?“ rief die Haushälterin endlich hervor.

„Nicht fremde, sondern befreundete Damen, die Ihnen wenig Mühe verursachen werden, Frau Mattheus. Unsere Gäste werden uns allen frohe Tage bringen.“

„Frohe Tage, und Karl Gounods Schweser und ihre Gesellschafterin ziehen hier ein!“ rief sie, sich vom Tisch erhebend, um das Zimmer zu verlassen.

Julius drehte sich hastig um, als ob er ein Interesse daran hätte, die Haushälterin fortgehen zu sehen. Zu seiner Ueberraschung streckte die Frau die Arme in wilder Verzweiflung empor, ehe sie das Zimmer verließ. „Frau Mattheus scheint von der Ankunft unserer Gäste nicht sehr erbaut,“ bemerkte der junge Mann.

„O, das bildest Du Dir nur ein,“ entgegnete Wallram. „Was kümmern sie meine Gäste?“

„Sie liebt fremde Gesichter im allgemeinen nicht. Auch mir war sie nicht sehr gewogen, als ich vor sechs Jahren hier ankam.“

„Woraus schloßest Du, daß sie Dir gram?“

„Aus mancherlei Umständen.“

„Du sagtest mir niemals etwas davon.“

„Ich fürchtete mich, zuviel zu sagen. Ich sah überall Verwundungen gegen mich, ich war eben mißtrauischer Natur.“

„Das hast Du auch jetzt noch nicht ganz überwunden.“

„Und Frau Mattheus schien meine Vergangenheit zu kennen und sprach sehr schlecht von mir und den Meinigen. Die Ermahnungen, die sie mir gleich in der ersten Stunde erteilte, habe ich mir später zu Nutzen gemacht.“

„Sie war in jener Nacht sehr erregt, aber Du liebst die arme Frau nicht, Du könntest sie niemals leiden, Julius.“

„Im Gegenteile, ich schätze sie sehr hoch, seit ich weiß, welch treue Dienerin sie ist.“

„Ja, treu wie Gold.“

„Auch durch sie sind Sie für Ihre Opfer und Ihre Bemühungen belohnt, Herr Wallram, denn sie gehörte gleichfalls zu uns, wie sie mir erzählte.“

„Sie ist eine dankbare Seele, das weiß der Himmel, und Dankbarkeit ist eine höchst seltene Eigenschaft.“

„War Frau Mattheus...“

„Nichts mehr davon, Julius,“ unterbrach Wallram den jungen Mann. „Der Vorhang über ihre Vergangenheit ist gefallen und wird durch mich niemals gelüftet werden. Vielleicht erzählt sie Dir einmal selbst ihre Schicksale, von mir erfährst Du nichts über sie.“

„O, ich bin nicht neugierig, sie interessiert mich nicht.“

„Um so besser. Wohin gehst Du jetzt, Julius?“

„Ich will nach dem Strande, um mich durch einen tüchtigen Marsch für mein nächstliches Studium zu stärken.“

„Du arbeitest zu angestrengt, Julius,“ sagte der Gutsherr freundlich, seine Hand liebevoll auf des jungen Mannes Schulter legend.

Julius Besser liebte gewöhnlich die Spaziergänge am

Strande nicht, aber an diesem Abend hoffte er die Unruhe, die ihn quälte, angefaßt, der draußen seinen Wagen am besten überwinden und am ungeführtesten seinen Gedanken nachhängen zu können. Er hatte manche Regung zu unterdrücken, manche Versuchung zu bekämpfen, seine Liebe zu Mira Gounod zu vergeffen, die ihn so grausam auf den ihm gebührenden Platz zurückgewiesen, und doch wäre es dieser eine Ehrgeiz gewesen, welcher ein ganz anderes Geschöpf aus ihm gemacht haben würde, als er jetzt durch die Gewalt der Umstände werden mußte.

Ja, er liebte Mira, und obgleich sie ihn jetzt falsch beurteilen und für einen Heuchler halten würde, war es dennoch nicht weniger wahr, daß er ihr willens viel geopfert und den Jörn seines Vaters gewagt haben würde, um dafür die zärtliche Reigung der schönen, blondhaarigen Frau einzutauschen. Die junge Witwe ungas ein Zauber, der ihr die Männerherzen willenlos unterwarf. Doch das alles war jetzt vorüber, wiederholte er sich, als er im Dämmerlichte des Abends einsam am Strande auf- und niederschritt, während das Meer ihm ein feierliches Requiem entgegenrauchte.

Julius näherte sich jetzt dem Dorfe, in welchem Mira wohnte, Gertrud und Emma Gounod lebten, und sich vor sechs Jahren jene Tragödie ereignet hatte, von der die Deute in Dalton noch immer in stillen Stunden sprachen; er sah den Bahnhof, von dem aus er nach London gelangen konnte.

London! Er hatte es nicht wiedergesehen, seit er ein Knabe war, aber etwas von der alten Erregung, der alten Empörung gegen das, was recht war, überkam ihn, als er den bläulichen Rauch einer Lokomotive aufsteigen sah. Eine Sehnsucht, sich in das Getümmel der Straßen zu stürzen, bemächtigte sich seiner, aber dieses plötzliche Verlangen dauerte nur eine Sekunde. Miras lächliche Zurückweisung hatte ihn tiefer erschüttert, als er selbst ahnte. Mit der Hoffnung, sie zu gewinnen, verlor er so manche andere Hoffnung, die er an ihren Besiz geknüpft hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten.

London, 3. Februar. Die „Illustrated War News“ verbreitet ein sensationelles Gerücht: Roberts habe um Sendung von 90000 Mann gebeten und das Cabinet habe geantwortet, bewähren sofort kommen. Es habe beschlossen, die Militär-Allotrie in Kraft zu setzen, wonach jeder 1. oder 2. Mann zwischen 18 und 30 Jahren dienstpflchtig wird. 40 000 sollen von der Militärreserve und 50 000 von den Freiwilligen eingezogen werden. Der heutige Cabinetrat habe den Zweck, alle Details hierüber festzusetzen.

Die Ausgabe der Loose A 3 Mark der Geraer Geldlotteries hat begonnen. — Diese Geldlotterie ist vom Comité zur Förderung des Geraer Theater- u. Concertsaalbaues veranstaltet. Das Spielen der Loose ist im Königreiche Sachsen, in den Großherzogthümern Sachsen-Weimar-Eisenach, Mecklenburg-Strelitz, in den Herzogthümern Anhalt, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, in den Fürstenthümern Reuß a. L., Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Schaumburg-Lippe und in den Reichslanden Elsaß und Lothringen regierungsgestattet. — 150,000 Mark kommen zur Auspielung. Der Preis der Loose ist nur 3 Mark das Stück auf 10 Loose = 1 Treffer. — Die Auszahlung der Gewinne erfolgt ohne jeden Abzug. Überorts werden Verkaufsstellen eingerichtet. — Mit dem Vertriebe der gesamten Looseausgabe, mit der Auszahlung der Gewinne, sowie mit sonstigen auf die Lotterie Bezug habenden Angelegenheiten ist der Herzogl. Sächs. Hofbanker A. Wolling zu Gera und Gotha beauftragt, an welchem man sich ausschließlich zu wenden hat.

Gitt bezeichnet Dr. Sonderegger den Bohnenkaffee!! Ein gesunder und wohl-schmeckender Ersatz dafür ist der patentierte Kathreiners Malzkaffee.

Bei dem heutigen Gerichtsverfahren über den Conturs des Prinzen Franz Windischgrätz heraus und zwar bei einem Actenstaub von 245 000 Gulden. Hauptgläubiger sind Graf Heinrich Taaffe junior, der Sohn des verstorbenen Ministerpräsidenten, mit einer Forderung von fast einer Million, Graf Ernst Paar, Legationssekretär, und Prinz Karl Emil Fürstenberg. Von einem Schildbürgerstücklein berichtet das „Bamberger Tageblatt“ unter der Ueberschrift „Zum Prinzregenten-Denkmal.“ Auf eine Anfrage des ersten Bürgermeisters Herrn von Brand, warum der Prinzregent auf dem Denkmal keine Kopsbedeckung trage, erwiderte der Gefragte, der Bildgießer Ferdinand von Müller, der Erbauer des Denkmals, daß eine Aeußerung sehr schwer sei, indem von Italien, welche die Welt mit ihren Kunstschätzen gesehen haben, wohl schwerlich eine solche Frage gestellt würde. Ich erinnere mich von allen Statuen, welche ich in Italien, Frankreich, England und Deutschland sah, mit Ausnahme von einigen Denkmälern für Kaiser Wilhelm und Friedrich nur an circa sechs Monumante, die Kopsbedeckung haben; zunächst in München ist König Max I., dann Max II., König Ludwig I., letzterer nur mit Krone, Heinrich IV. in Paris usw. Die Denkmäler von Reitern und Standbildern in Italien usw. sind ohne Kopsbedeckung. Ein Denkmal, und vor allem ein Reiterdenkmal, wenn es nicht militärische Uniform hat, soll vor allem Pferd wie Reiter, monumental aufgefahst sein, keine Genrefigur. Der Kopf jedoch muß für die Nachwelt charakteristisch sein. Mit Kopsbedeckung sieht man weder Kopfform noch den Haarwuchs usw. Sie werden sich wohl nie mit einem Hut auf dem Kopfe malen oder photographieren lassen usw. Wie gesagt, das ist so in Fleisch und Blut übergegangen, daß ich an eine solche Frage nie gedacht hätte. Es ließen sich ja viele Beweise anführen.“ Dazu bemerkt ein Münchener Blatt: Wir hören, daß die Stadtväter wegen der „fast“ verlegenden Form dieser Antwort eine weitere Correspondenz mit Herrn Müller nicht beabsichtigen. Dagegen hält man, wie erzählt wird, mit Rücksicht auf die bei dem Denkmal herrschende Zugluft an der Beschaffung einer Kopsbedeckung für das Denkmal fest. Ein weiterer Antrag, für den Sommer eine zweite, leichtere Kopsbedeckung zu besorgen, soll keinen Anklang gefunden haben.

Bleib, darunter ein Ochs und ein Esel, eine ebenso laute, wie interessante Unterhaltung führen, bringt Glavelli den jungen Verzelesen das ABC bei. Diese sitzen auf improvisirten Bänken, deren Pfähle der Lehrer selbst in den Boden getrieben hat. Der von der Gemeinde zum Schulraum bestimmte Stall hat eine Länge von 10 Meter, eine Breite von 4 Meter und eine Höhe von 2 Meter. Der davon dem Lehrer günstig überlassene „Schulraum“ ist 3 Meter lang u. 2 Meter breit — hier laufen über 30 Schüler den Worten ihres Maestro, der ihnen das A an dem Schrei des Brauthieres, das U am Brummen des Ochs, das O am Blöken der Schafe, das E am Medern der Biene und das J am Auletschen der Ferkel beibringt. Da hierdurch nach Ansicht der Gemeindevertreter dem Lehrer natürliche Hilfsmittel für den Anschauungs- und Sprechunterricht geloten sind, wie sie so leicht keine andere Schule der Welt besitzen dürfte, und diese seine Thätigkeit außerordentlich erleichtern, so haben die Stadtväter auch dementsprechend das Gehalt bemessen: Sie zahlen dem pflichttreuen Lehrer 120 Lire im Jahre und gestatten ihm, sich des Nachts auf den von ihm selbst gezimmerten Bänken im Stalle auszurufen, ohne daß sie eine besondere Miethe erheben. Wenn man bedenkt, daß das kleine Italien 21 theure Universitäten unterhält, so fällt die mangelnde Sorge der Regierung für die Volksschule um so mehr auf.

h Einen tragischen Abschluß fand eine Hochzeit in Scurgola bei Grosinone. Bei einer Bauernhochzeit in dem reizend gelegenen Scurgola gerieten während des Tanzes der Schwiegervater und der Schwiegerohn in Streit wegen der Mitgift. Der Schwiegerohn, empört über getäuschte Hoffnungen, schlich nach Hause, holte seine Doppelpistole, und streckte den Alten inmitten der vor Schreck erstarrten Hochzeitsgesellschaft durch zwei wohlgezielte Schüsse kaltblütig nieder. Die junge Frau, welche ihren Vater mit ihrem Körper bedecken wollte, wurde ebenfalls schwer verwundet. Der Mörder entfloh unbehindert.

h Bequem. Kellnerin: „Der Herr Hauptmann schickt's Bier zurück, weil a Flieg'n d'rin schwimmt.“ — Wirth (die Fliege herausnehmend): „No, no, der hätt sich auch nit die Finger verkrüßt, wenn er S' selbst raus'zogen hätt!“

h „Fahren Sie fort.“ Besuch (Radfahrer, der eine sehr langweilige Geschichte erzählt): Die Geschichte scheint Sie nicht sonderlich zu fesseln! Soll ich weiter erzählen?“ — Hausherr: „Fahren Sie fort!“

„Auerthal-Zeitung“ pro Monat 20 Pfennige.

Ein armer Kandidat.

21) Von Adolf Reiter.

[Nachdruck verboten.]

„Johannes“, sagte Elmina zögernd, „ich möchte bald Unterricht in der protestantischen Christenlehre haben. Der Vater wünscht es, daß der Consistorialrat Moll ihn mir erteilt; dieser Herr wäre mir auch der beste Lehrer.“

„Liebe Elmina, bist Du dessen auch sicher, daß Du Dich aus reiner, treuer Ueberzeugung für diesen Confessionswechsel erklärst?“

„Sei ruhig, mein Geliebter. Dieselbe Frage hat auch mein Vater an mich gerichtet, und ich habe ihm antworten können, daß ich aus freier Ueberzeugung, treu gegen mich selbst, zur evangelischen Kirche über-treten werde.“

„Elmina, wie sehr wünsche ich, daß Du so glücklich bleibst, wie Du jetzt bist!“ sagte er mit einem kleinen Seufzer wie ganz unwillkürlich. — Hatte er schon eine böse Ahnung?“

„Ist das christlich, Johannes, was Du sprichst?“ entgegnete sie verwundert. „Wollen wir uns nicht demüthig und zufrieden vor Gott beugen, wenn unser Glück getrübt werden sollte? Das, was in unseren Herzen lebt, kann uns ja kein Geschick rauben! — Und das allein nur ist doch unser Glück.“

„Du schöner lichter Jugendglaube, dem dieses Empfinden noch die ganze Welt ist! Wohl dem, der diese Empfindung der Jugend lange, lange tief im Herzen trägt!“

An einem gemüthlichen Abend, im Kreise seiner Familie, zog der Consul einen Brief seines Neffen hervor und las Folgendes vor:

„Mein lieber Onkel

Mit inniger Freude habe ich die Nachricht von der Verlobung Deiner lieben Elmina begrüßt; ich sende Dir und Deinen Kindern meine herzlichsten Glückwünsche.

Was das Leben uns weiter bringen wird, liegt ja außer unserer Berechnung; nur unsere besten Wünsche können wir dem jungen Paare mitgeben. Was Du mir von Johannes Meinhold mittheilst, läßt uns hoffen, daß er Deines Rades würdig. Wie Du eine Freund Moll, ha te auch ich die Vereingung diesen, verschiedenen Nationen und Confessionen angehörigen, jungen Leute keineswegs als Aergerniß erregend, viel mehr als ein solches Beispiel menschlicher Friedensliebe. Gebe Gott ihnen seinen Segen.

Ich habe nun endgiltig beschlossen, zu Euch nach Deutschland zurückzukehren und auch bereits begonnen, die geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen. Seit längerer Zeit schon habe ich als den ersten Verwalter meiner großen Farm einen ehemaligen Rittergutsbesitzer bestellt, der bei seinen vielseitigen Kenntnissen vom Ackerbau und den reichen Erfahrungen, die dem in früherer Zeit so schwer geprüften Manne zur Seite stehen, zu meiner vollsten Zufriedenheit mit Liebe und Treue gewirkt hat. Dieser Mann — ein Herr von Berg, aus Ostpreußen gebürtig — ist nach und nach mein lieber Freund geworden. Ich verpachte ihm die Farm für die verhältnismäßig niedrige Pachtsumme von 20 000 Dollars pro anno und das Vermögen, welches er in kurzer Zeit flüßig machen kann, wird doch noch so bedeutend sein, daß ich Euch wie ein Adversus vorkommen werde.

Daß Ihr mich gern in Eurem Kreise aufnehmt, weiß ich. Ich bin noch zu jung, um ohne Thätigkeit das Leben weiterzuführen, ich habe noch Vieles nach-zuholen, was ich bei dem sehr umfangreichen Betrieb meiner weit ausgedehnten Besitzung für die Förderung meines Geistes veräußert habe.

Vache nicht, es ist mein Ernst. Ich habe den Trieb und fühle noch Kraft genug in mir, mit Erfolg mich meinen Lieblings-Wissenschaften widmen zu können.

Einige Zeit wird natürlich hingehen, bis ich hier das Nöthige geordnet habe; den Zeitpunkt, an welchem ich abreisen werde, kann ich daher auch noch nicht bestimmen. Aber das Gefühl inniger Befriedigung, daß ich zu dem Entschluß gekommen bin, lebt in mir und läßt mich freudig ans Werk gehen.“

„Den Schluß bilden geschäftliche Auseinander-

setzungen, die Euch nicht weiter interessieren können,“ sagte der Consul noch hinzu. „So dürfen wir also hoffen, daß Salagaro im nächsten Frühjahr bei uns eintreffen wird.“

„Ach, daß dies sein armer Vater, der ihn vor seinem Tode so herzlich gern gesehen hätte, nicht noch erleben konnte!“ sagte Tante Margarethe. Sie seufzte tief.

Ottlie klatschte hocherfreut in die Hände. „Ach, der einzige liebe Vetter aus Amerika kommt! Elmina, freust Du Dich nicht auch?“

Die Angeredete nickte nur.

„Gott gebe, daß wir ihn bald wohl und gesund umarmen können!“ sagte Tante Margarethe. „Wir werden alle noch einmal so recht froh werden, denn mit ihm kommt unsere Kindheit und Jugend zurück. All die Jahre, die zwischen der Zeit unseres damaligen Beisammenseins und der Gegenwart liegen, erscheinen mir wie fortgewischt. Ich sehe den Kleinen noch immer, wie er vor mir, mit dem damals schon erwachsenen Mädchen, mit seinen Soldaten und Pferdchen spielte; noch immer kenne ich ihn mit den lebhaften Augen, dem reizenden ewig frigidenden Mädchen! Es war ein schönes Kind; nun, Ihr habt ja sein Bild gesehen.“

„Hier ist es“, unterbrach sie Ottlie, welche inzwischen ein Album gebracht und ein Bild aufgeschlagen hatte, das einen kleinen Knaben mit einem großen Punkte darstellte.

„Wir riechen ihn“, fuhr die Tante fort, „mit Cäsar, dem Großvater unseres Cäsar, photographieren, weil sie unzertrennliche Freunde waren. Es war aber auch wahrhaft entzückend zu sehen, wie sie im Laufe der Jahre, der Knabe schlief und Cäsar neben ihm wachte Salagaro hatte dann meistens den Arm um Cäsars Kopf geschlungen und sein Köpfchen in dessen weiches Fell gebettet, Cäsar wagte dann nicht, sich zu rühren und wenn einer von uns sich ihnen näherte, dann heann er mit dem Schwelze zu wedeln und mit den Augen zu blinzeln, als wollte er sagen: „Leid sein still, damit er nicht aufwacht!“ Und wie herzlich und lieb war das Kind.“

Fortf. folgt.

Bürger-Verein Aue.

Montag, den 5. Februar, abends 1/2 9 Uhr,
Monats-Versammlung
mit Verlosung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Otto Schneider, 2. Vorsitzender.

Frauenarzt Dr. Rob. Kaase

Zwickau i. Sa.
verreist bis Mittwoch, 7. Februar Abends.

Neues Bürgerl. Gesetzbuch

nebst Einführungs-gesetz und Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig 26098. Größter Massenartikel. Ein Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochiert u. beschnitten à 25 Pf. oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. Schwarz u. Co., Berlin C. 14 Auenstr. 2.

Kaufmann der Wäschebranche

ist in der Nähe Zwickaus Gelegenheit geboten, Wäsche-fabrikation zu errichten. Große Räume miethweise oder käuflich später. Dampf-anlage. Electr. Kraft- und Lichtanschluß im Hause (mit Areal zur Erweiterung), große Anzahl Näherinnen und Plätterinnen im Orte. Theilhaber nicht ausgeschlossen. Off. unter Chiffre P Z 100 an die Exped. d. Bl.

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubten und mit deutschem Stempel versehenen

Türk. 400 Francs - Staats - Eisenbahn - Loose.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt
5 Millionen 380 000 Francs.
Haupttreffer z. Z. jährlich 3 x 600 000,
3 x 300 000, 3 x 60 000, 3 x 25 000,
6 x 20 000, 6 x 10 000 etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „bar“ mit 58 %.
Wir offerieren Originalloose, auch Antheile zu Miteigen-thum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonne-ment bei monatlichem Bezug von
nur 4 Mark pro Antheil.
a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Einzahlung.

Bankhaus Danmark i. Kopenhagen, K. 571

Neue Specialität

LEIBNIZ BISCUITS

CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Frauen und Mädchen

benügen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grosch's Seidenblumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pariser Aueipp so vielfach verwendeten, die Haut erfrischenden und belebenden Seidenblumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Ferragolin?

„Ferragolin“ entfernt Weiss-, Rassen-, Fett-, Linsen-, als auch Gargflecke aus den heissesten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.

„Ferragolin“ ist seit Jahren erprobt und ist gefeilt geschätzt.

Preis einer neuartigen Metallhülle 35 u. 60 Pf.

Engros durch die **Engel-Druggerie von Johann Grosch**, I. L. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Böhmen.

Zu haben in Aue bei **H. Kirsten**, Schneeburgstr.



Oscar Sperling, Leipzig
Fabrik für
Metall- & Kautschuk-Stempel
Kleine Drucker-
mit Kautschuk-Typen
zur Selbstanfertigung von
Büchertiteln, Adressen, kleinen
Circularen, Preislisten etc.
Signir-Stempel für Briefe, Plakate etc.
Gravir- und Zinkgraphie
Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt
Holzschnitt, Holz- & Kupfer-Clischees
für Annoncen, Preis-Comptants etc.
Billige Preise & unübertroffene Ausführung.
27. März 1900. Serie 1015. 1000.

Vertreter für Aue u. Umgegend **E. Junke**.

Kgl. Sächs. Militärverein Jäger u. Schützen

Donnerstag, den 8. Februar, abends halb 9 Uhr

Generalversammlung

im Gasthaus „zum Stern.“
Freundlichst ladet ein
Der Vorstand.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker u. Kehlkopfkranke!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopf-leiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankte von **A. Wolffsky**. Tausende Dankfragungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Packet für 2 Tage reichend. **Mk. 1.20.** Brochüre gratis. Nur echt zu haben bei
A. Wolffsky, Berlin N. 37, Weissenburgerstr. 79.

Ich beabsichtige mein Kurhaus

58 Meter lang, welches sich auch zu **Fabrikzwecken** eignet, unter günstigen Bedingungen zu ver-pachten und bitte Reflektanten um gefäll. Besichtigung. **Max Rehler**, Schwarzenberg, Bad Otzenstein.

Das Geheimnis der Industrie.

25 prachtvolle Gegenstände nur

Mk. 4.95

und zwar: „Reform“

Prima Anker - Remontoir-Uhr am Bügel aufzu-ziehen, auf die Minute genau gehend mit 3jähriger Garantie; 1 dazu passende **goldmilitäre Armb.** mit Verloque.

2 Stück Manschettenknöpfe, Gold imitiert mit Patent-Mechanik;

1 Aravattennadel hochfein;

3 Künstler-Postkarten in wunderbarer plastischer Aus-führung (kein Druck);

2 Künstler-Gratulations-karten, 15 Postkarten mit Namen des Bestellers in kunst-voller Ausführung.

Alle diese Gegenstände sammt der Remontoir-Uhr kosten nur **Mk. 4.95**

Im Leben nie wieder trifft sich diese seltene Gelegenheit

Bei Vorherbestellung des Betra-ges erfolgt der Versandt über-**allhin franco und frei.**

— Sonst per Nachnahme. —

Allein zu beziehen durch die **Abrensinma**

L. Müller, Wien,
Lichtensteinstr. 108.

Für nicht zuzugendes Geld:
zurück.

Blut

10 Pfd. Imperial Blut-Apfel-sinen **Mk. 3.05.**

10 Pfd. Imperial Blut-Apfel-sinen **Mk. 2.85.**

10 Pfd. Malta Mandarin Apfel-sinen **Mk. 3.05**

franko gegen Nachnahme.

Bei Voreinsendung des Betrages für 3 Postkollis jedes Postkollis um 16 Pf. billiger.

Giovanni Spanghero, Triest.

Briefbogen

Liefert
Auerthalszeitung.

Café Carola Aue.

Nur noch 2 Tage!

Aue auf Stelzen.

Großartige

Elite-Varitee-Truppe

Direktion **Willy Kraußmann.**
Dienstag abends 8 Uhr.

Grosse Abschieds-Vorstellung

mit extra gewähltem Programm.
Ergebenst ladet ein
E. Junke.

Schleswig-Holsteinische Aßener Hochfeinste Tafelbutter

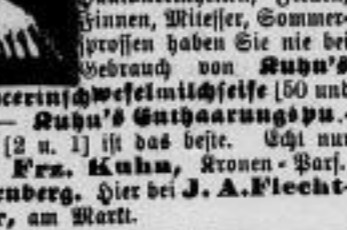
prämirt zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den **Siegerpreis** auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.

Pasteurisiert daher garantiert bacillenfrei, versendet frisch aus meinen Kolkereien u. Post-kollis von 9 Pfd. netto **Mk. 11.50** franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz
1 Million 569 000 Pfd.

H. Korff jr.,

Sonderburg auf Aßen.
Gründet 1864.



Reinwollene

Seraer Kleiderstoffe für Da-men u. Herren, in schwarz u. farbig versendet **meterweise direkt an Private** zu den **billigsten Preisen.** Versandhaus **H. G. Viehsh, Sera.** Ver-langen Sie bei Bedarf Muster, **Reisterabnehmer, Händler** werden noch gesucht.

Gesucht.

Jemand, der bei den **Colonialwaren - Handlungen** in Aue und im Umkreise von **3-4 Meilen gut bekannt** ist, für den Verkauf einiger leicht veräußerlicher Consum - Artikel, welche von dem zu engagirenden

Vertreter

mittels eines ihm zu stellenden Wagens den Käufern persönlich täglich ins Haus zu bringen sind, gegen angemessene Provision. **Minimal-Einkommen v. M. 2000. — u. freie Wohnung wird garantiert.** Für Lager und Inventar sind **M. 2000. —** Baar-Kautions oder gute Bürg-schaft zu steuern. Offerten mit genauer Angabe über bisherigen Lebenslauf, Alter, ob verheiratet, wieviel Kinder etc. sub **H. A. 2671** bef. **Rudolf Mosse, Köln a. Rhein.**

Sohn

achtbarer Eltern

welcher Lust hat, das Bäder-handwerk zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen Ostern 1900 in die Lehre genommen bei **Herrn Glöckner, Bäder-Jun.-Mstr. Dresden, Freibergerplatz.**

Wer sucht Stellung?

Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen so-wie Personal wird sofort nach-gewiesen durch das Central-Stel-len-Nachweis-Bureau **Jortens, Braunschweig.**

Landbäckerei.

Wegen schnellen Wegzug ist diese mit g. Dbit- u. Gemüse-g, Mangel, bed. Futterhandel, sehr bel. Ort, 5 Dörfer im Umkreis, ohne Konkurrenz, vor 7 J. neu erb., vorz. Geschäft mit Inventar, b. 2-4000 M. Anz. sofort zu verkaufen von
F. Rüsse, Bäckerei Loffen, Post Leuben bei Riesa.

Junger Mann

welcher Lust hat, die **Conditorei und Bäckerei** zu erlernen, findet gutes Unter-kommen unter günstigen Be-dingungen bei **Carl Schmidt, Silberdorf b. Chemnitz.**

Nehme einen Sohn achtbarer Eltern Ostern als

Lehrling.

Müller, Schmiedemeister u. gepr. Duffschmied.

Dresden-Lößtau, Cottaer Straße 1.

Unübertroffen seit 1860 Prof. Dr. Liebers' schles

Nervenkraft-Elixir.

Volständige radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung bei Magen-, Kopf-, Rücken-schmerzen, Herzklappen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen etc. Ausfuhr im Buche Ratgeber, gratis bei der Centrale Huch & Co., Voorburg, Z.-Holland. Zu haben in Flaschen 3 Mk. 5 Mk., 9 Mk. — Hauptdepot **Mohren-Apotheke Schkenditz-Leipzig, Apothek. Ant. Wittke, Neusiedel a/See, Salvator-Apotheke, Prens-burg, sowie in vielen Apotheken der In- u. Auslande. Verzeichniss der Depots im Rathgeber.**

Trauerbriefe

mit Couverts

liefert schnell

Zuchdruckeri

der **„Auerthal-Zeitung“**

Ernst Junke.

Reinen Bienenhonig

vers. die Postdose zu **M. 9.50** franko geg. Nachnahme. **Lehrer Dettelbach, Grossbrauns-hain, S.-A.** In größ. Posten bill. Proben gratis.

Gärtnerlehrlings

Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

Paul Richter,

Aunsl. u. Handelsgärtneri, Thalheim.

Gürtelbruch-

bänder

ohne Federn erhält man weit billiger und eben so gut wie bei auswärtigen Reisenden beim **Bandagist**
W. Diekmann Aue,
Bockauerstr. 42,
im Hause **Julius Kirsten.**